

Rede von Prof. Dr. Alfonso de Toro
Pulse of Europe in Leipzig am 09.04.17

Meine Damen und Herren!

ich freue mich außerordentlich, bei *Pulse of Europe* mitwirken zu dürfen und heute mit Ihnen einige Gedanken auszutauschen.

Rechtsradikale Gruppierungen, Parteien, Populisten, Geschichtsvergessene, Unbelehrbare und Rückgewandte sowie sehr laute Einzelpersonen, also diese Pegidas, Legidas, NPD oder AFD, und wie sie alle heißen, wollen uns glaubhaft machen, dass Isolation, Abschottung, Ausgrenzung, Nationalismus, Fremdeindlichkeit, Antisemitismus und Islamphobie die Lösungen für Probleme und unterschiedliche komplexe sozio-politische Prozesse unserer Zeit wären.

All diese vergessen aber, dass diese Haltung jahrhundertlang und im 20. Jh zu zwei fürchterlichen Kriegen apokalyptischer Ausmaße sowie zu Völkermord und Ausrottung von Millionen von unschuldigen und andersdenkenden Menschen führte. Das wollen und werden wir nie vergessen!

Gegenüber den Populisten müssen wir festhalten:

- Der normale Zustand unserer Geschichte, überhaupt von Zivilisation, ist durch Migrationen und Diversität geprägt. Der Handel von Griechen, Römern, Phöniziern hat den Verkehr von Menschen und Kulturen gefördert sowie die Kulturen des Mittelmeers im 9.-10. Jh. oder des Indischen Ozeans im 10.-11. Jhr, sowie in Spanien zwischen dem 8. und dem 15. Jhr.; da lebten Juden, Christen, Moslem zusammen.
- Und Gastfreundschaft ist für das Zusammenleben von zentraler Bedeutung: Levinas und Derrida betrachteten ‚Gastfreundschaft‘ als Teil des menschlichen Daseins, als ein ‚unumstrittenes Recht, das Recht, da zu sein‘, als einen Akt der ‚Vernunft‘, als einen Akt der Gerechtigkeit und damit als einen Akt des Friedens.
Aber auch Kant in seinem philosophischen Entwurf *Zum ewigen Frieden* verweist auf die Notwendigkeit, das Verhältnis zwischen ankommenden Kulturen und Ankunfts-kulturen auf der Basis des Rechts zu regeln und auf den individuellen Anspruch auf Besitztum gegenüber dem Staat, womit er klarstellt, dass alle Menschen, die in einem Staat leben, das Recht auf Gastfreundschaft haben, die aber auch gleiche Pflichten und Rechte haben, gleichgültig, woher diese Menschen kommen.

Meine Damen und Herren: Es gab nie ein Volk oder eine Kultur mit einer reinen Identität, mit einer reinen nationalen Kultur.

So eine Behauptung ist schlichtweg irrig!

In der in der Sozial- und Geistesgeschichte ist seit Jahrzehnten bekannt und belegt, dass Identität nie im Sinne einer ‚reinen‘ Identität, als eine homogene Konstruktion vorkommt und erlebt wird, sondern dass es der Normalzustand ist, dass Individuen unterschiedliche Identitäten in sich tragen, auch dann, wenn sie ihre Heimat nie verlassen haben.

Vielmehr sind nationalistische Konzepte von Identität das Resultat der Nationenbildung im Ausgang des 19. Jahrhunderts (was weit vorher begonnen hat) und von politischen und

religiösen Ideologien. Jedes Individuum hat eine Identität, diese setzt sich aber, und v.a. heute, aus mehreren unterschiedlichen kulturellen Identitäten zusammen. Deshalb sprechen viele von uns in der Forschung und in unseren Arbeiten von ‚Transidentitäten‘, oder Pluri- bzw. Multiidentitäten sowie von Transkulturalität und Transnationalität.

Daher ist blanker Unsinn, wenn Parteien „Leitidentität“ bzw. „Leitkultur“ in ihren Wahlprogrammen festschreiben, um die Populisten und den rechten Rand zu bedienen.

Der Besitz einer reinen Kultur und Nation ist eine Märe, pure Fiktion und so sowohl historisch als auch sozial-politisch unhaltbar.

Der eh. Präsident Gauck machte in seiner Vereidigungsrede am 23.03. 2012 im Bundestag klar:

In „unserem Land“ sollen auch alle zu Hause sein können, die hier leben. Wir leben inzwischen in einem Staat, in dem neben die ganz selbstverständliche deutschsprachige und christliche Tradition Religionen wie der Islam getreten sind, auch andere Sprachen, andere Traditionen und Kulturen, in einem Staat, der sich immer weniger durch nationale Zugehörigkeit seiner Bürger definieren lässt, sondern durch ihre Zugehörigkeit zu einer politischen und ethischen Wertegemeinschaft, in dem nicht ausschließlich die über lange Zeit entstandene Schicksalsgemeinschaft das Gemeinwesen bestimmt, sondern zunehmend das Streben der Unterschiedlichen nach dem Gemeinsamen: diesem unseren Staat in Europa.

©<http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2012/03/120323-Vereidigung-des-Bundespraesidenten.html>

(heruntergeladen am 07.04.2017)

Meine Damen und Herren schauen Sie sich als ein unvoreingenommener Betrachter in Leipzig um: die Vielfalt in unserer Restaurantlandschaft, in den Mitwirkenden an der Leipziger Oper, im Leipziger Ballett, in den Orchestern, im Leipziger Dok Filmfestival, in RB Leipzig, in den verschiedenen alternativen Kulturen und Lebensformen, die Leipzig auszeichnet. Dass Leipzig seit Jahren eine Hype-Stadt ist, der die New York Times oder die Londoner Times oder die Zeitung Clarín in Buenos Aires ganze Seiten widmeten, ist das Resultat von Freiheit und Pluralismus, nicht von Abschottung und Fremdenhass.

Und schauen wir die reiche Vielfalt an Sprachen, Landschaften, Kulturen und kulinarischen Traditionen in Europa, von Süd nach Nord, von West nach Ost an.

Halten wir fest, es ist bekannt: Die reichsten und erfolgreichsten Epochen unserer Zivilisation sind immer jene gewesen, in denen Frieden, ein unbegrenzter Tausch von Waren, Ideen, Menschen und Kulturen herrschte. Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft kommen ohne Vielfalt nicht aus.

Denn Vielfalt ist der Sauerstoff und die Urquelle von jeder Gesellschaft, von jeder Kultur, von jeder Nation, von jedem Staat und von jedem einzelnen Menschen. Ohne Vielfalt verkommen Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Staaten. Vielfalt und Gastfreundschaft sind immer in unserem ureigenen Interesse.

Und zum Abschluss ein Beispiel aus meinem eigenen Tätigkeitsbereich: Jene weltbekannten Autoren, die angeblich als „urdeutsch“, wie Goethe, „urenglisch“, wie Shakespeare, „uritalienisch“, wie Dante, „urfranzösisch“ wie Corneille oder „urspanisch“ wie Cervantes

gelten, hätten ihre Universalwerke nicht verfassen können bzw. hätten niemals den Erfolg haben können, die sie gehabt hatten und heute noch haben, ohne Vielfalt und ohne das Aufsaugen anderer Kulturen; und was wäre die europäische Kultur ohne die italienische Renaissance, ohne den spanischen Barock, ohne die französische Aufklärung oder ohne die deutsche Klassik und Romantik?

Meine Damen und Herren wir sollen den lauten Rechtsradikalen, auf die sich die Medien wegen des fortgesetzten produzierten Sakandalons stürzen, das Feld nicht überlassen!

Denn diese sind weder allein „das Volk“, noch stellen sie eine Mehrheit dar. Ganz im Gegenteil: Wir deutsche und europäische aufgeklärte Bürger sind die Mehrheit und deshalb müssen wir, wie hier und heute in Pulse of Europe, der Freiheit und der Toleranz viele Stimmen und viele Gesichter geben.

So werden wir in der Tradition der europäischen Aufklärung ohne faule Kompromisse – ohne sich dem rechten Rand anzubiedern –, aber mit einer *Ethik der Koexistenz* am Ende obsiegen und unmissverständlich machen, dass Europa als ein Raum für Multiidentitäten und für ein transnationales Zusammenleben alternativlos ist, weil Europa für Demokratie, Frieden, Menschenrechte, Diversität, Toleranz, Wohlstand und Fortschritt steht.

Europa ist deshalb Zukunft!

Der Redner

Prof. Dr. Alfonso de Toro ist Literatur und Kulturwissenschaftler, Prof. Emeritus der Universität Leipzig und Direktor der transdisziplinären und transkulturellen Ibero-Amerikanischen und Frankophonen Forschungszentren.

Emailadresse: sekretariatdetoro@rz.uni-leipzig.de

<http://home.uni-leipzig.de/detoro/>

<http://home.uni-leipzig.de/iafsl/>

<http://home.uni-leipzig.de/ffsl/fr/>

Ausgewählte Beiträge zum Thema:

Toro, Alfonso de. (2014) „[When Integration goes wrong](#).“ Working Paper 128/2014, 1-32. Lecture at the European Forum of the Hebrew University of Jerusalem and DAAD Centre for German Studies. “[On the Politics of Hospitality and Belonging in Europe: the Case of Germany. What goes Wrong with Integration](#)”

<http://home.uni-leipzig.de/detoro/wp-content/uploads/2014/08/Whenintegrationgoeswrong.pdf>

Toro, Alfonso de. (2015). “[Nuevas diásporas performativas. Hibridez – Hospitalidad – Pertenencia. Derrida / Levinas y el Magreb: Khatibi / Memmi / Ben Jelloun](#)”, in: Cornelia Sieber, Verónica Abrego, Anne Burgert (Ed.). [Nación y Migración. España y Portugal frente a las migraciones contemporáneas](#). Madrid: Biblioteca Nueva. p. 33-58.

<http://home.uni-leipzig.de/detoro/wp-content/uploads/2015/10/2015-Nuevas-di%C3%A1sporas-performativas-Artikel.pdf>

Toro, Alfonso de. (2014). „[Appartenance et Hospitalité: ‘Le politique’](#). En [traduisant Levinas et Derrida](#),,. In : Yolanda Cohen/ Mireille Calle-Gruber / Elodie Vignon (eds.). [Migration maghrébines comparées genre, ethnicité, religions \(France – Québec, de 1945 à nos jours\)](#). Paris : Riveneuve.

<http://home.uni-leipzig.de/detoro/wp-content/uploads/2015/01/Appartenance-et-Hospitalit%C3%A9.pdf>

Toro, Alfonso de. (2013). „[Performativ-hybride Diasporas](#)“. In: Grit Mehlhorn, Hans-Christian Trepte, Alina Jurasz, Danuta Rytel-Schwarz. (Hrsg.). *Alteritäten: Literatur, Kultur, Sprache*. Hildesheim / Zürich / New York: Olms. (westostpassagen. Slawistische Forschungen und Texte – Literatur, Sprache Kultur. Band 17), 78-99.

http://home.uni-leipzig.de/detoro/wp-content/uploads/2014/03/2013_Performativ-hybride-Diasporas-komplett.pdf

Toro, Alfonso de. (2011/2009). *Épistémologies. Le Maghreb*. Paris: L'Harmattan. (Edition élargie et complétée.). [Table de matières](#).

© Prof. Dr. Alfonso de Toro, Ibero-Amerikanisches und Frankophones Forschungsseminar der Universität Leipzig